

Der Open-Access-Publikationsserver der ZBW – Leibniz-Informationzentrum Wirtschaft
The Open Access Publication Server of the ZBW – Leibniz Information Centre for Economics

Heldt, Sven

Working Paper

Die Wirtschaftsplanung Gabuns

Kiel Working Papers, No. 70

Provided in cooperation with:
Institut für Weltwirtschaft (IfW)

Suggested citation: Heldt, Sven (1978) : Die Wirtschaftsplanung Gabuns, Kiel Working Papers, No. 70, <http://hdl.handle.net/10419/46906>

Nutzungsbedingungen:

Die ZBW räumt Ihnen als Nutzerin/Nutzer das unentgeltliche, räumlich unbeschränkte und zeitlich auf die Dauer des Schutzrechts beschränkte einfache Recht ein, das ausgewählte Werk im Rahmen der unter

→ <http://www.econstor.eu/dspace/Nutzungsbedingungen> nachzulesenden vollständigen Nutzungsbedingungen zu vervielfältigen, mit denen die Nutzerin/der Nutzer sich durch die erste Nutzung einverstanden erklärt.

Terms of use:

The ZBW grants you, the user, the non-exclusive right to use the selected work free of charge, territorially unrestricted and within the time limit of the term of the property rights according to the terms specified at

→ <http://www.econstor.eu/dspace/Nutzungsbedingungen>
By the first use of the selected work the user agrees and declares to comply with these terms of use.

Kieler Arbeitspapiere Kiel Working Papers

Arbeitspapier Nr. 70

Die Wirtschaftsplanung Gabuns

von
Sven Heldt

A 9 1655 78 Weltwirtschaft
Kiel

Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel

Institut für Weltwirtschaft Kiel

Abteilung I

2300 Kiel, Düsternbrooker Weg 120

Arbeitspapier Nr. 70

Die Wirtschaftsplanung Gabuns

von
Sven Hheldt

April 1978

A 9 1655 78 Weltwirtschaft
Kiel

Mit den Kieler Arbeitspapieren werden Manuskripte, die aus der Arbeit des Instituts für Weltwirtschaft hervorgegangen sind, von den Verfassern möglichen Interessenten in einer vorläufigen Fassung zugänglich gemacht. Für Inhalt und Verteilung ist der Autor verantwortlich. Es wird gebeten, sich mit Anregung und Kritik direkt an ihn zu wenden und etwaige Zitate aus seiner Arbeit vorher mit ihm abzustimmen.

Wirtschaftsplanung in schwarzafrikanischen Ländern

Anfang der 60er Jahre erreichte die Mehrzahl der schwarzafrikanischen Länder ihre Unabhängigkeit. Gleichzeitig wurde die Dekade der 60er Jahre zur ersten Entwicklungsdekade der Vereinten Nationen erklärt, deren Ziel die Besserung des Lebensstandards der Bevölkerung in Entwicklungsländern durch ein Wirtschaftswachstum von mindestens 5 vH im Jahr war. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde die wirtschaftliche Planung nicht zuletzt von den afrikanischen Ländern als ein Wunderinstrument der Entwicklungspolitik betrachtet. Doch die Erfahrungen, die bisher mit diesem Instrument gemacht wurden, sind eher skeptisch zu beurteilen, wozu in Afrika die politische Instabilität der Länder und das Fehlen eines leistungsfähigen einheimischen privaten Sektors beigetragen haben¹.

Als einfaches Kriterium für die Realisierung eines Planes wird meistens die Gegenüberstellung der Planziele mit der tatsächlichen Entwicklung während der Planperiode angewandt. Dabei kann ein Nichterreichen der Ziele mit mangelnder Erfüllungsbereitschaft oder fehlenden Kompetenzen der damit beauftragten Instanzen - in diesem Falle würde der Planungsmechanismus den normalen wirtschaftlichen Ablauf nur stören - oder mit fehlerhaften Prognosen oder Inkonsistenzen zusammenhängen. Im zweiten Fall können Abweichungen vom

¹ Siehe hierzu: T. Y. Shen, "Macro Development Planning in Tropical Africa: Technocratic and Non-Technocratic Causes of Failure", in: Journal of Development Studies, Vol. 13, Nr. 4, Juli 1977.

Diese Arbeit ist im SFB 86 (Weltwirtschaft und internationale Wirtschaftsbeziehungen, Hamburg und Kiel) entstanden. Für eine kritische Durchsicht des ersten Manuskripts bin ich Herrn Prof. Krämer sehr dankbar.

Plan als wünschenswert erscheinen, wenn dadurch Fehler behoben werden.

Auch eine Übererfüllung der Planziele reflektiert Fehler bei der Plangestaltung, die eine andere Ressourcenallokation zur Folge hat als die durch den Planungsprozeß ursprünglich vorgesehen war¹.

Für die meisten afrikanischen Länder stellen die Verfügbarkeit von Devisen und der Zufluß von ausländischem Kapital bindende Restriktionen für die Finanzierung geplanter Investitionen dar. In der nachfolgenden Analyse soll daher am Beispiel Gabuns die Gestaltung, Durchführung und Finanzierungsstruktur der Entwicklungspläne, soweit möglich mit besonderer Berücksichtigung der Einwirkung von ausländischer Hilfe und Kapital auf die Auswahl der Investitionsprojekte und der Entwicklungsstrategie untersucht werden. Dabei werden die veröffentlichten Ergebnisse der Investitions- und Entwicklungspolitik zugrundegelegt, die als das Resultat der Durchsetzungskraft von Vorstellungen nationaler Regierungen, internationaler Kapitalgeberinstitutionen und privater Investoren anzusehen sind².

¹ Eine Querschnittsuntersuchung für 21 afrikanische Länder zeugt von der geringen Planerfüllung, da eine bessere Korrelation zwischen den Daten für globales Wachstum, Wachstum der Exporte, Investitionsrate, Wachstum des Konsums und der Importe der Periode vor der Planung mit den erzielten Ergebnissen der Planungsperiode festzustellen war als mit den vorgegebenen Planungszielen. Shen, a.a.O., S. 420-421.

² Zu diesem Thema siehe L. Gordenker, "International Aid and National Decisions", Princeton Univ. Press 1976.

Zum Serviceangebot internationaler Organisationen gehören technischer Rat, hochqualifiziertes Verwaltungspersonal und Kredite. Da die afrikanischen Länder unter den Entwicklungsländern am stärksten von diesem Angebot abhängen und der Entwicklungsprozeß den Kern der wirtschaftspolitischen Entscheidungen darstellt, wirken internationale Organisationen in zunehmendem Maße bei kontroversen und delikatsten nationalen Fragen mit.

Der Fall Gabun

Gabun ist ein erdölreiches Land Tropisch Afrikas, mit einer Fläche so groß wie die Bundesrepublik Deutschland und einer Bevölkerungszahl von nur etwa 600 000. Das Pro-Kopf-Einkommen liegt bei gegenwärtig 2540 US-\$, und die bisher erzielten Wachstumsraten der Wirtschaft sind beachtlich (Tabelle 1). Es ist ein Land mit einer typischen dualen Wirtschaft, wo ein moderner Exportsektor von Primärgütern einer ländlichen Subsistenzwirtschaft gegenübersteht. Infolge des raschen Wachstums der Erdölförderung¹ seit Ende der 60er Jahre und der drastischen Erdölpreiserhöhung im Jahre 1973 stiegen die Einnahmen dieses Landes sprunghaft an, und damit verbunden eröffneten sich neue Entwicklungsmöglichkeiten für die Wirtschaft. Da die Erdölreserven begrenzt sind und bereits in den 80er Jahren ein Produktionsrückgang vorhersehbar ist, sieht sich Gabun der Herausforderung ausgesetzt, alternative Produktionsmöglichkeiten im Lande zu entwickeln, die später die Wachstumsfunktion des Erdölsektors übernehmen sollen.

Anhand der Entwicklungspläne Gabuns soll untersucht werden, ob die angestrebten Ziele und die dazu eingesetzten Mittel bisher einer raschen Wachstumsstrategie entsprochen haben und inwieweit die durch den Erdölsegen plötzlich entstandene neue Situation sich im Ziel-Mittel-Katalog der zukünftigen Ent-

¹ Die Erdölförderung stieg von 800 000 t im Jahre 1960 auf 4 680 000 t im Jahre 1968 und auf 11 335 000 t im Jahre 1976.

Tabelle 1 - Wirtschaftsdaten Gabuns

Größe:	267 667 km ²
Bevölkerung:	534 000 (geschätzt Mitte 1976)
	950 000 (nach gabunischen Angaben)
Erwerbstätige:	241 000 (geschätzt 1975)
	davon 80 000 ausländische Arbeitnehmer
Bevölkerungswachstum	
(vH pro Jahr)	1960-75: 1.2
	1970-75: 1.7
BIP zu laufenden Marktpreisen (Mrd. CFA-F)	1971: 105.1
	1974: 371.7
BSP zu Marktpreisen (Mill. US-\$)	1975: 1 360
BIP pro Kopf zu laufenden Marktpreisen (1000 CFA-F)	1971: 207.3
	1974: 712.1
BSP pro Kopf zu laufenden Marktpreisen (US-\$)	1975: 2 540

Quelle: Weltbankatlas und nationale Quellen.

wicklungsstrategie niedergeschlagen hat, besonders im Hinblick auf die Finanzierung der Investitionen.

Gabun hat bisher drei Entwicklungspläne ausgearbeitet. Der erste umfaßte die Periode 1966-70, dem ein dreijähriges Übergangsprogramm vorausging und der als Rahmen für die öffentlichen Investitionsprogramme im Zeitraum 1963-65 diente. Dieses Übergangsprogramm entsprach der letzten Kolonialjahre bis zur Unabhängigkeit im Jahre 1962.

Der zweite Entwicklungsplan deckt die Periode 1971-75 und wurde bereits im Jahre 1973 durch die sprunghaft gestiegenen Erdöleinnahmen völlig überholt und einer Überprüfung unterzogen.

Der dritte Entwicklungsplan erstreckt sich über die Periode 1976-80 und berücksichtigt die neue Lage im Erdölsektor, die es dem Land ermöglicht, großzügige Investitionen aus eigenen Mitteln zu finanzieren. Sämtliche Pläne haben einen indikativen Charakter, in denen Mittel und Wege aufgezeichnet werden, um die Zielvorstellungen in einem marktwirtschaftlichen Rahmen zu verwirklichen. Sie sind so flexibel ausgestaltet, daß die Entwicklungsprognosen anhand der erzielten Ergebnisse verändert werden können und somit das Resultat der Abstimmungen zwischen Planungsstellen, Regierung und sozio-ökonomischen Gruppen darstellen.

Ziele der Wirtschaftsplanung in Gabun

Seit der Unabhängigkeit hat Gabun eine sehr liberale Wirtschaftspolitik betrieben, die alle wichtigen Sektoren, wie Transportwesen, Handel, Dienstleistungen, Bergbau, Forstwirtschaft und Industrie fast ausschließlich dem privaten Sektor

überlassen hat. So kam es, daß in den 60 er Jahren private Investitionen - die praktisch alle aus dem Ausland kamen und zu über 80 vH in den Erdölsektor gingen - für annähernd 97 vH der Bruttokapitalbildung verantwortlich waren¹. Dieser liberale Charakter blieb in großen Zügen erhalten, obwohl im Zweiten Entwicklungsplan schon einschränkend formuliert wurde, daß ein Gleichgewicht zwischen interner und externer Finanzierung von Investitionen gewahrt werden müsse. Auch wurde in den 70er Jahren mit einer schrittweisen Gabunisierung der Wirtschaft begonnen, die im Jahre 1970 mit dem Verbot für Ausländer oder ausländische Unternehmen, Grundbesitz in Gabun zu erwerben, begann und im Jahre 1972 mit einer Zwangsbeteiligung des Staates an neuen ausländischen Investitionen in der Höhe von 10 vH des Grundkapitals fortgesetzt wurde. Im Jahre 1976 wurde beschlossen, daß auch alle bestehenden Unternehmen eine Staatsbeteiligung von 10 vH hinnehmen müßten, die sich auch in der Verwaltung der Unternehmen widerspiegeln sollte. Neuerdings strebt der Staat sogar eine stärkere Beteiligung bis zu 49 vH an ausländischen Unternehmen an, um langsam von einem extremen Liberalismus zu einer gemischten Wirtschaft zu gelangen. Eine solche Beteiligung übersteigt jedoch trotz rasch angestiegener Erdöleinnahmen die finanziellen Möglichkeiten des Staates, so daß sich dieser auf eine stärkere Beteiligung an wichtigen Unternehmen im Erdölsektor, im Bergbau (Uranium), in der Zementherstellung, der Energiegewinnung und an den Banken beschränkte (Tabelle 2).

¹ Siehe hierzu Y. Sabolo, "Some Comments on Foreign Private Investments and the Economic and Social Development of Gabon", in: The African Review, Vol. 5, Nr. 4, 1975.

Tabelle 2 - Staatliche Beteiligung von mehr als 1 Mill. CFA-F
an gabunesischen Unternehmen, 1976, Mill. CFA-F

	Kapital	Staatliche Beteiligung	
		in Mill. CFA-F	in vH
Bergbau	10 689	3 140	29,4
Nahrungsmittel, Fischerei	2 124	625	29,4
Getränke	445	45	10,1
Tabak	100	10	10,0
Textilien	130	11	8,5
Bekleidung, Schuhe	45	4,5	10,0
Holz und Holzverarbeitung	2 920	414	14,2
Chemische Produktion	5 113	1 650	32,3
Erdölförderung und Raffinieren	20 747	5 175	24,9
Steine und Erden	490	177	36,1
Verarbeitete Metalle	1 020	102	10,0
Sonst. Industrie	7 087	1 657	23,4
Banken, Versicherungen	7 408	3 287	44,4
Transport	755	100	13,2
Energieerzeugung	860	291	33,8
Dienstleistungen	50	15	30,0
Bauunternehmen, Immobilien	218	35	16,0
Gesamt	61 106	17 281	28,3

Quelle: Errechnet aus: Marchés Tropicaux et Méditerranéens, Année 33,
Nr. 1646, Mai 1977, S. 1322.

Diese Tendenz zu einer Verminderung der wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Ausland ist auch in den Zielen der drei Entwicklungspläne zu erkennen.

Im ersten Entwicklungsplan besteht das wichtigste Ziel in einer verstärkten Ausbeutung von Naturressourcen (tropische Hölzer, Manganerze, Uranium, Erdöl), durch die ein rasches Wachstum erreicht werden sollte. Gleichzeitig genöß der Infrastrukturausbau Priorität, um das Land stärker zu integrieren, besonders diejenigen Regionen, die nur Zugang zum Weltmarkt durch Nachbarländer hatten. Schließlich sollte im bescheidenen Maße das Erziehungssystem gemäß den Bedürfnissen des Landes entwickelt werden. Durch die Schwerpunktlegung auf die Ausbeutung von Naturressourcen wurden jedoch der duale Charakter der Wirtschaft eher noch verstärkt und die Abhängigkeit von ausländischen Investoren zementiert.

Im Zweiten Entwicklungsplan wird zwar weiterhin auf die Ausbeutung von Naturressourcen gebaut, jedoch auf eine Diversifizierung der Basis gedrängt. Dazu sollte der Infrastrukturausbau forciert werden, um neue Entwicklungspole im Lande zu schaffen. Hauptvorhaben war der Bau der Transgabunischen Eisenbahn, besonders der Strecke Owendo-Booué. Die Erschließung von neuen Gebieten sollte die Entwicklung von ländlichen Regionen ermöglichen. Ferner sollte die nationale Wertschöpfung im Bereich der Forstwirtschaft, der industriellen Verarbeitung und der Energieerzeugung gesteigert werden, um den nationalen Markt besser beliefern zu können. Dazu wurde der Privatinitiative eine wichtige Rolle zugeschrieben. Schließlich sollte durch eine bessere Ausbildung und medizinische Betreuung der Bevölkerung der Nachteil eines geringen Ange-

bots an Arbeitskräften behoben werden.

Im Dritten Entwicklungsplan wird in erster Linie die Erhöhung des Lebensstandards der gesamten Bevölkerung angestrebt, durch verstärkte Investitionen im Erziehungswesen und die Erlangung von Vollbeschäftigung, was sich auch deutlich in den dazu vorgesehenen Investitionen niederschlägt. Ferner soll eine stärkere wirtschaftliche Unabhängigkeit dadurch erreicht werden, daß die Ressourcenbasis erweitert wird. Dazu sind große Investitionen im Infrastrukturbereich vorgesehen, um neue Forstregionen und die reichlich vorhandenen Eisenerze zu erschließen, die später die Rolle der jetzigen Wachstumsbasis (tropische Hölzer der ersten Forstregion und Erdöl) übernehmen sollen. Die Industrialisierung soll auch selektiv vorangetrieben werden (sowohl für die Belieferung des nationalen Marktes als auch für den Weltmarkt), doch kann sie bis in die weite Zukunft nicht als Ersatz für die Rohstoffausbeutung angesehen werden.

Die Wachstumsziele der jeweiligen Entwicklungspläne und die dazu erforderlichen Investitionen können aus Tabelle 3 entnommen werden. Dabei wird ersichtlich, daß die angestrebte durchschnittliche Wachstumsrate des BIP von 7,5 über 7,0 auf 2,6 vH pro Jahr in den jeweiligen Entwicklungsplänen absinkt, verbunden mit einer steigenden Investitionsquote, woraus sich ein sehr hoher Kapitalkoeffizient errechnen läßt. D.h., die Produktivität der im Vergleich zu anderen afrikanischen Ländern sehr hoch angesetzten Investitionen ist sehr gering. Dies läßt sich damit erklären, daß ein großer und ständig wachsender Teil der Investitionen in nicht direkt produktive Sektoren

Tabelle 3 - Merkmale und quantitative Ziele der Entwicklungspläne

	1966-70	1971-75	1976-80
Präzisions-Vorhaben:			
- wenige Vorhaben			
- Aufzählung, Vorhaben	x	x	x
- Präzise Wachstums- Vorhaben			
Geographischer Aufbau			
- zentralisiert			
- nach Gebieten unterteilt	x	x	x
Wachstumsziele:			
- BIP	7,5 ^a	7,0	2,6 ^b (7,4 ohne Erdöl)
- Landwirtschaft	3,7	4,3	6,3
- Industrie und Bergbau	11,2	7,8	1,4 (Bergbau - 3 vH)
- Dienstleistungen	6,2	7,5	6,1
- Ausfuhren	10,5	5,9	
- Einfuhren	2,2	4,6	
Investitionen:			
- Gesamtinvest./Jahr (Mrd. CFA-F)	18,4	30,0	253,8
- Investitionsquote	26,0 vH	34,4 vH	56,6 vH
- Margin. Kapital- koeffizient	2,9	5,0	18,6
a 1963-70. - b 1974-80.			

Quelle: Den jeweiligen Entwicklungsplänen entnommen.

dirigiert wurde, wo sie sich erst in einer späteren Phase in einer erhöhten Wachstumsrate der Wirtschaft niederschlagen werden (Tabelle 4). Das gilt besonders für den Dritten Entwicklungsplan, nach dem nur noch etwa 17 vH der vorgesehenen staatlichen Investitionen in produktive Sektoren gehen, während gleichzeitig ein Rückgang der Erdölförderung, - des bisher wichtigsten Wachstumssektors - zu erwarten ist.

Tabelle 4 - Verteilung der geplanten Investitionen nach Sektoren (in vH)

	1966-70		1971-75		1976-80	
	Gesamt- Investi- tionen	Öffentl. Investi- tionen	Gesamt- Investi- tionen	Öffentl. Investi- tionen	Gesamt- Investi- tionen	Öffentl. Investi- tionen
Produktive Sektoren ^a	72,9	33,0	59,1	27,0	-	17,6
Infrastruktur ^a	23,7	58,1	37,9	66,6	-	70,4
Sozialbereich ^a	3,6	8,9	2,9	6,3	-	12,0
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	-	100,0

^a Siehe Tabelle 5.

Vorgesehene Investitionen

Die sektorielle Verteilung der Investitionen kann für die Pläne 1966-70, 1971-75 und 1976-80 aus Tabellen 5 und 6 abgelesen werden. Dabei ist zu bemerken, daß sich die Investitionen jeweils in den Anfangsjahren der Planperiode konzentrieren, was hauptsächlich dem staatlichen Sektor zuzuschreiben ist. Hierin drückt sich entweder die Ungeduld der Ministerien aus, vorgesehene Projekte in Angriff zu nehmen, wobei die tatsächlich getätigten Investitionen

Tabelle 5 - Entwicklungsplan 1966-70 (vorgesehene Investitionen in Mill. CFA-F)

	1966	1967	1968	1969	1970	1966-70	Öffentl.nat. Finanzierg.	Öffentl.ausl. Finanzierung	private Finanzierg.
Produktive Sektoren:									
Industrieller Fischfang	47	122	68	.	.	237	41	15	181
Viehzucht	15	32	26	6	20	99	89	10	.
Landwirtschaft	283	151	193	112	55	794	318	414	62
Forstwirtschaft und forst- wirtschaftl. Verarbeitung	1 415	7 615	8 350	4 957	620	22 957	4 430	797	17 730
davon: Cellulose Fabrik	.	4 500	5 500	4 000	.	14 000	.	.	14 000
Bergbau	8 110	4 910	4 860	4 760	4 760	27 400	.	.	27 400
davon: Erdöl	7 000	4 000	4 000	4 000	4 000	23 000	.	.	2 300
Verarbeitende Industrie	3 039	3 011	768	378	332	7 528	372	350	6 806
davon: Raffinerie	1 775	1 800	650	.	.	4 225	25	200	4 000
Zementfabrik	670	650	.	.	.	1 320	150	150	1 020
Brauerei	407	270	.	.	.	677	17	.	660
Transport, Handel und andere Dienstleistungen	320	320	320	320	320	1 600	.	.	1 600
Energie	705	1 613	1 315	1 288	231	5 152	1 630	3 522	.
davon: Nationale Finanzierung	595	471	225	198	141	1 630	1 630	.	.
Ausländ. Finanzierung	110	1 142	1 090	1 090	90	3 522	.	3 522	.
Infrastruktur:									
Straßen, Wasserwege, Häfen und Luftverkehr	4 562	3 980	3 149	2 675	2 510	16 876	4 441	12 435	62
davon: Nationale Finanzierung	1 159	609	896	932	845	4 441	4 441	.	.
Ausl. Finanzierung	3 403	3 371	2 253	1 743	1 665	12 435	.	12 435	.
Fernmeldewesen, Radio, Fern- schen, Post	347	461	271	162	148	1 389	618	771	.
Tourismus	114	116	15	13	13	271	36	.	235
davon: Private Finanzierung	107	109	7	6	7	235	.	.	235
Staatl. Finanzierung	7	6	9	7	6	36	.	.	.
Städtebau	200	250	250	250	250	1 200	1 200	.	.
Eisenbahn	567	567	.	.	500	1 634	284	1 350	.
Sozialbereich:									
Gesundheit und Hygiene	256	143	164	102	145	810	343	369	.
Erziehung und Ausbildung	417	404	305	375	345	1 846	901	945	.
Allgemeine Studien:									
	126	106	111	130	102	575	9	566	.
Gesamt	20 410	23 815	20 164	15 527	10 351	90 267	14 674	21 525	54 068

Quelle: République Gabonaise, Plan de Développement Economique et Social 1966-1970.

Tabelle 6 - Entwicklungsplan 1971-75 (vorgesehene Investitionen in Mill. CFA-F von 1970) und Entwicklungsplan^a 1976-80 (Mill. CFA-F von 1975)

	1971	1972	1973	1974	1975	1971-75	Off. nation. Fin.	Off. ausl. Fin.	Priv. Finanzg.	1976-80	Öffentl. nation. Finanzg.	Öffentl. ausländ. Finanzg.	Private Finanzg.
Produktive Sektoren:													
Forstwirtschaft und forstwirtschaft. Verarbeitung	2 587	2 871	3 032	2 617	2 669	13 776	2 026	559	11 191	4 280	4 280		
davon: Nationale öffentliche Finanzierung	443	417	430	370	366	2 026							
Ausländische öffentliche Finanzierung	214	211	43	48	43	559							
Bergbau	9 398	6 424	5 059	4 249	4 052	29 182	391	318	28 473	5 540	5 540		
davon: Private Finanzierung	9 284	6 230	4 910	4 102	3 947	28 473			28 473				
Staatl. Finanzierung	220	200	149	110	70	749	749						
davon: Erdöl	8 140	5 230	3 960	3 192	3 342	23 883			23 883				
Energie und Wasserwirtschaft	4 529	3 458	2 464	601	896	11 948	4 535	6 518	895	72 950	22 070	50 880	
davon: Entwicklungsbudget	562	699	173	111	111	1 656							
Andere Finanzierungsformen	3 967	2 759	2 291	490	785	10 292							
Verarbeitende Industrie	6 136	13 955	9 286	2 459	77	31 913	1 378	190	30 345	29 030	29 030		
davon: Cellulose	4 950	12 925	8 250	1 375	-	27 500	1 100		26 400				
Raffinerieerweiterung	-	-	750	750	-	1 500	25	100	1 375				
Ländliche Entwicklung	342	410	389	342	312	1 795	579	1 216		38 820	18 280	20 540	
davon: Entwicklungsbudget	122	88	74	79	52	414	414						
Ausländische Finanzierung	187	289	282	230	228	1 216		1 216					
Infrastruktur:													
Transport, Handel, Dienstleistungen	600	600	700	800	800	3 500			3 500	5 600	600	5 000	
Eisenbahn (Transgabonais)	-	1 000	3 500	5 500	6 500	16 500	5 000	11 500	-	180 000	130 000	50 000	
Straßen, Häfen, Luftverkehr	2 836	4 465	4 425	4 315	2 050	18 091	6 060	13 031	-	223 080	200 150	22 930	
Fernmeldewesen, Post, Radio, Fernsehen	399	1 919	346	364	405	2 084	1 060	1 024		41 060	31 810	9 250	
Tourismus	2 171	208	619	32	31	4 510	94		4 416	23 750	6 500	17 250	
davon: Private Finanzierung	2 133	1 638	600	23	22	4 416			4 416				
Staatl. Finanzierung	38	19	19	9	9	94	94						
Städtebau, Verwaltungsausrüstung	1 705	2 280	2 870	2 850	2 485	12 190	6 250	600	5 340	129 970	129 970		
Sozialbereich:													
Gesundheit und Hygiene	570	916	513	315	116	2 430	1 016	1 146	268	35 960	35 960		
davon: Entwicklungsbudget	202	420	203	125	66	1 016	1 016						
Ausländ. Finanzierung	300	396	210	190	50	1 146		1 146					
Erziehung und Ausbildung	128	687	540	254	224	1 883	1 212	621		61 320	61 320		
davon: Entwicklungsbudget	123	395	309	191	194	1 212	1 212						
Ausländ. Finanzierung	5	292	231	62	31	621		621					
Soziale Einrichtungen	20	21	31	42	34	148	148			5 700 ^b	5 700 ^b		
Gesamt	31 421	39 214	33 874	24 740	20 651	149 900	28 749	36 723	84 428	857 380	681 530	175 850	411 620

^a Nur staatliche und halbstaatliche Investitionen. - ^b Gutachten und Forschung.

Quelle: République Gabonaise, Deuxième Plan de Développement Economique et Social 1971-75 und Marchés Tropicaux et Méditerranéen, Nr. 1646, Mai 1977, S. 1395.

meist weit hinter den Zielen bleiben, oder es handelt sich um Investitionsvorhaben, die zum großen Teil durch ausländisches Kapital finanziert werden sollen, was aber noch nicht vollständig in Aussicht steht und daher noch garnicht in der Planung erscheint¹.

Die wichtigsten Einzelprojekte der Planperiode 1966-70 betrafen die Errichtung einer Cellulose-Fabrik, einer Erdölraffinerie, die den Markt der UDEAC-Staaten beliefern sollte und an deren Kapital die jeweiligen Staaten beteiligt waren, einer Zementfabrik und den Bau eines Staudamms in Kinguelé zur Energieerzeugung.

Im Entwicklungsplan 1971-75 sind verstärkte Investitionen in der Ausbeutung von tropischen Wäldern und in der Suche nach neuen Erdölvorkommen hervorzuheben, ferner erneut die Errichtung einer Cellulose-Fabrik, die zwar im Plan 1966-70 schon vorgesehen war, aber erst 1969 in Form einer Société gegründet wurde, die Erweiterung der Erdölraffinerie, der Beginn des Baus der Transgabunischen Eisenbahn, nachdem in der ersten Planperiode die Faktibilitätsstudien durchgeführt wurden, sowie wichtige Investitionen im Straßen- und Städtebau.

Im Dritten Entwicklungsplan nimmt die Fertigstellung der Transgabunischen Eisenbahn vom Hafen Owendo über Booué bis nach Franceville sowie die Stichstrecke bis Belinga die wichtigste Stelle ein, zusammen mit massiven Investi-

¹ Siehe hierzu: Die Entwicklungspläne der mit der EWG assoziierten afrikanischen Staaten und Madagaskars, EG-Kommission, Reihe Entwicklungshilfe, Nr. 3, Brüssel 1969, S. 30.

tionen im Straßenbau, der Energieversorgung und dem Wohnungs- und Städtebau. Die vorgesehenen Investitionen im Erziehungs- und Gesundheitswesen sind auch besonders hervorzuheben.

Im verarbeitenden Sektor, der zum großen Teil der privaten Initiative überlassen wird, sind wichtige Investitionen im Bereich der Celluloseverarbeitung, der chemischen und petrochemischen Industrie, der Produktion von Baumaterialien und Zement sowie der Energieerzeugung zu verzeichnen, deren Produktionssteigerung den Rückgang in der Erdölgewinnung kompensieren soll. Schließlich sind noch umfangreiche Investitionen in der Touristikbranche zu verzeichnen, wo hauptsächlich zahlreiche neue Hotelbauten vorgesehen sind.

Finanzierung der Investitionen

Die Finanzierung der in den Entwicklungsplänen vorgesehenen Investitionen läßt sich nach öffentlicher und privater sowie nach ausländischer und inländischer Herkunft unterscheiden.

Während die Unterscheidung zwischen öffentlicher und privater Finanzierung in der Regel keine Schwierigkeiten bereitet, können die inländischen und ausländischen Finanzierungsquellen nicht genau identifiziert werden. Das liegt daran, daß die Angaben, die entweder aus den Haushalten, der geschätzten Auslandshilfe und den Berichten über die Einzelvorhaben entnommen werden können, unvollständig sind.

Tabelle 7 - Finanzierungsstruktur der Entwicklungspläne (in vH)

	1966-70	1971-75	1976-80
Finanzierungsquellen			
- öffentlich	40	44	68
- privat	60	56	32
- ausländisch	70	76	48
- inländisch	30	24	52
Finanzierung der staatlichen Investitionen			
- Haushaltsmittel	40	36	63
- Subventionen aus dem Ausland	41	24	3
- Anleihen Ausland	19	28	34
- Noch zu beschaffen	-	12	-

Wie Tabelle 7 zeigt, hat sich die Finanzierungsstruktur der Entwicklungspläne Gabuns im Laufe der Zeit sehr verändert. So steigt der Anteil der öffentlichen Finanzierung der Investitionsvorhaben im Laufe der drei Planperioden von 40 vH auf 68 vH, während der private Anteil entsprechend von 60 vH auf 32 vH zurückgeht. Dies steht im Einklang mit der Verlagerung der Investitionen in den Infrastrukturbereich, woran der private Sektor praktisch nicht beteiligt ist.

In bezug auf die Herkunft der Investitionsmittel läßt sich feststellen, daß bis zum Zeitpunkt der Erdölpreiserhöhung bis zu 80 vH dieser Mittel aus dem Ausland stammten, wobei die ausländischen privaten Investitionen besonders im

Bergbau und in der Forstwirtschaft den weitaus größten Anteil hatten. Die enorm gestiegenen Erdöleinnahmen ab 1974 schlagen im letzten Entwicklungsplan in der Finanzierung der Investitionsvorhaben aus eigenen Mitteln Gabuns zu Buche.

Dieser Wandel läßt sich noch besser anhand der Struktur der Finanzierung der staatlichen Investitionen erkennen (Tabelle 7). Die Investitionsfinanzierung steigt von knapp 40 vH auf über 60 vH, während sich parallel dazu die ausländischen nicht rückzahlbaren Hilfen von 41 vH auf 3 vH reduzieren. Dagegen steigt die Bedeutung der ausländischen Kredite von 19 vH der staatlichen Investitionen auf 34 vH im letzten Entwicklungsplan. Die Stärkung der Kreditwürdigkeit Gabuns steht in engem Zusammenhang mit der guten Außenhandelsposition. Eine erste Anleihe auf dem Eurodollarmarkt konnte bereits im Jahre 1971 aufgenommen werden.

Lage der öffentlichen Finanzen

Die Entwicklungspläne selbst stellen nur Dokumente dar, worin die Investitionsabsichten für eine bestimmte Periode enthalten sind. Sie werden erst wirksam durch die jährlichen Haushalte, in denen die Finanzierung für die geplanten Ausgaben sichergestellt wird. Tabelle 8 zeigt die Struktur der genehmigten Haushalte für die Periode 1966-76.

Daraus wird ersichtlich, wie sehr sich die Struktur der Einnahmen im Laufe der Zeit verändert hat. Während in der Periode 1966-70 die Verteilung der Einnahmequellen nach direkten Steuern, indirekten Steuern und anderen Einnah-

Tabelle 8 - Staatshaushalte 1966-76 (in Milliarden CFA-F)

	1966	1967	1968	1969	1970	1966-70	1971	1972	1973	1974 ^a	1975	1971-75	1976	1977	1978
Einnahmen															
Direkte Steuern	2.93	2.88	3.23	3.23	3.47	15.74	3.31	5.79	6.83	9.15	64.43	89.51	74.00		
Indirekte Steuern	8.75	9.37	9.80	10.93	13.03	51.88	14.89	17.13	18.99	23.67	33.21	112.89	53.78		
davon: Zolleinnahmen	8.00	8.48	8.85	9.84	11.71	46.88	13.24	14.98	16.74	21.27	34.71	100.94	47.79		
Andere Einnahmen	1.39	1.75	1.84	1.93	2.43	9.34	2.32	4.78	5.82	11.14	48.16 ^b	72.22	48.90 ^c		
Kredite, Subventionen	1.51	0.43	0.73	1.71	1.07	5.45	4.00	3.30	5.30	4.75	0.65	18.00	16.43		
davon: für Entwicklungsvorhaben	1.18	0.37	0.73	1.21	0.77	4.26	4.00	3.30	5.30	4.75	0.65	18.00	16.43		
davon: ausländische	0.84	0.33	0.70	1.16	0.77	3.80	3.62	2.85	4.81	4.22	-	15.50	15.78		
Gesamt	14.58	14.43	15.60	17.80	20.00	82.41	24.52	31.00	36.94	48.71	151.45	292.62	193.11	255.80	242.00
Ausgaben															
Laufende Ausgaben	10.22	10.27	11.26	13.89	16.26	61.90	16.66	19.23	22.21	27.08	44.19	114.37	58.72	84.40	
Verwaltungsausrüstung	0.79	1.26	-	-	-	2.05	-	-	-	-	-	-	-	-	
Entwicklungsausgaben	3.57	2.90	4.34	3.91	3.74	18.46	7.86	11.77	14.73	21.63	107.26	163.25	134.39	171.40	
davon: Tilgung öffentl. Schuld	0.98	0.95	0.96	- ^d	- ^d	2.89	1.90	7.88	6.79	15.47	25.02	57.06	38.60		
Infrastruktur	0.52	0.98	1.44	1.80	1.93	6.67	2.95	2.08	4.17	3.01	53.46	65.67	55.73		
Produktive Sektoren	0.37	0.57	0.63	0.60	0.54	2.71	0.73	0.50	0.76	0.72	12.57	15.28	9.87		
Finanzielle															
Beteiligungen	0.07	0.08	-	-	-	0.15	-	-	-	-	-	-	-		
Gesamt	14.58	14.43	15.60	17.80	20.00	82.41	24.52	31.00	36.94	48.71	151.45	292.62	193.11	255.80	242.00

^a Der Haushalt wird auf 72.42 Milliarden aufgestockt aufgrund erhöhter Ölpreise (Direkte Steuereinnahmen steigen auf 23 Milliarden CFA-F, und es stehen außerdem 6.86 Milliarden ausländischer Kredite zusätzlich zur Verfügung). Von diesen zusätzlichen Einnahmen werden 16.84 Milliarden für Entwicklungsvorhaben genutzt. - ^b Davon stammen 43.31 Milliarden aus Beteiligungen an den Erdölgesellschaften. - ^c Davon stammen 43.69 Milliarden aus Beteiligungen an den Erdölgesellschaften. - ^d Die Tilgung der öffentlichen Schuld (inländisch und ausländisch) wurde ab 7. Juli 1969 der Caisse Autonome de Amortissement übertragen.

Quelle: La Zone Franc, versch. Jgg.

men (Kredite und Subventionen ausgenommen) wie folgt aussah: 20,5 vH, 67,4 vH und 12,1 vH und sich bis 1973 kaum veränderte, steigt der Anteil der direkten Steuern 1975 auf 54,2 vH, während die indirekten Steuern an Wichtigkeit verlieren (23,0 vH) und andere Einnahmen an Gewicht gewinnen (22,8 vH).

Das ist hauptsächlich auf die Besteuerung der Erdölunternehmen zurückzuführen, die ungefähr 85 vH der direkten Steuereinnahmen erbringt. Diese Steuern stiegen von 3 766 Mill. CFA-F im Jahre 1967 auf 9 077 Millionen im Jahre 1973 und auf 79 500 Millionen im Jahre 1976.

Parallel dazu stiegen die Einnahmen aus Beteiligungen an Unternehmen von 12 Milliarden CFA-F im Jahre 1970 auf 47,5 Milliarden im Jahre 1976, was ebenfalls dem Erdölboom zuzuschreiben ist.

Die indirekten Steuern, hauptsächlich bestehend aus Zolleinnahmen, erfuhren dagegen eine sehr viel geringere Zunahme. Sie setzten sich zum größten Teil aus Importabgaben zusammen, da die Exportabgaben infolge der anhaltenden Krise im Forstsektor sogar zurückgingen.

Insgesamt hat die rapide Einnahmesteigerung dazu geführt, daß im Jahre 1976 der Staatshaushalt über 13mal höher war als im Jahre 1966. Dabei konnte auch regelmäßig ein Überschuß erwirtschaftet werden, da die tatsächlichen Einnahmen ständig die vorausgeschätzten Größen übertrafen.

Auf der Seite der Ausgaben gibt es zwei wichtige Posten, die sich einerseits auf die laufenden Ausgaben beziehen und andererseits auf Entwicklungsausgaben, also die eigentlichen Investitionen. Während die laufenden Ausgaben für die zwei ersten Entwicklungspläne in etwa den geplanten Größen entsprechen - allerdings eine stärkere Wachstumsrate als vorgesehen ausweisen - besteht keine

Übereinstimmung zwischen den im Haushalt vorgesehenen Investitionen der öffentlichen Hand mit den ursprünglich geplanten. Eine Erklärung dafür könnte darin gefunden werden, daß die einzelnen Gemeinden eigene Haushalte besitzen, worin ihre Investitionen eingeplant sind und daß Projekte, in denen ausländische Kredite eine wichtige Rolle spielen, nur in Höhe der Finanzierungs- beteiligung des Staates im normalen Haushalt ausgewiesen werden. Ein Vergleich der tatsächlichen Ersparnisse des Staates in den jeweiligen Perioden mit den Entwicklungsausgaben der Haushalte bestätigt diese Vermutung. Bemerkenswert im Falle Gabun ist, daß die in den Haushalten ausgewiesenen Nettodispositionen für Investitionen (abzüglich der Tilgung der öffentlichen Schuld) von 16 vH der Haushaltsmittel im Jahre 1966 auf über 50 vH im Jahre 1975 steigen.

Was die Staatsverschuldung anbetrifft, so ist ab Anfang der 70er Jahre eine starke Zunahme zu verzeichnen, die dazu zwingt, einen steigenden Anteil der Entwicklungsausgaben für die Tilgung der Schuld zu verwenden - im Jahre 1976 schon über 28 vH. Diese Situation hat sich durch die übertriebene Investitions- politik des Staates so verschärft¹, daß bereits ein Sparprogramm bis zum Jahre 1981 erlassen wurde. Es sieht einen Investitionsstopp vor, denn die Staatsschulden übersteigen inzwischen das Jahresbudget um das Zwei- bis Dreifache. Gleichzeitig wurden die Vorschriften für die Devisenausfuhr verschärft.

¹ Man bedenke, daß die vorgesehenen Investitionen des Planes 1976-80 ursprüngliche Investitionspläne für eine 10-Jahresperiode zusammenfassen.

Tabelle 9 - Die Struktur des Außenhandels (in Mill. FF)

	1966	1968	1970	1972	1974	1975	1976
<u>Exporte</u>							
Rohöl	77.3(14.9)	207.8(33.7)	275.1(35.6)	519.8(42.8)	3320.8(87.4)	3486.8(83.7)	3818.2(79.5)
Holz	201.1(38.8)	216.9(35.2)	274.7(35.6)	365.8(30.1)	.	234.8(5.6)	337.6(7.0)
Manganerze	176.7(34.1)	129.1(21.0)	146.2(18.9)	267.8(22.1)	347.4(9.1)	380.7(9.1)	439.5(9.1)
Uranerze	44.4(8.6)	35.9(5.8)	44.5(5.8)	10.8(0.9)	.	48.2(1.2)	149.5(3.1)
Erdölprodukte	-	6.4(1.0)	11.3(1.5)	-	.	.	.
Kakao	6.5(1.2)	8.1(1.3)	9.1(1.2)	7.7(0.6)	.	.	7.1(0.1)
Kaffee	2.6(0.6)	2.1(0.4)	1.4(0.2)	1.2(0.1)	.	.	0.3
Gold	4.3(0.8)	1.8(0.3)	1.1(0.1)	0.4	.	.	.
Sonstige Produkte	5.5(1.1)	8.0(1.3)	8.7(1.1)	-	.	43.1(1.0)	51.7(1.0)
Gesamt	518.4(100)	616.1(100)	772.1(100)	1214.4(100)	3800.0(100)	4163.3(100)	4803.9(100)
<u>Importe</u>							
Energie	19.6(6.0)	5.9(1.9)	6.2(1.4)	8.8(1.3)	.	-	-
Rohstoffe, Halb- produkte	65.0(19.8)	74.6(23.4)	112.6(25.3)	180.8(26.5)	.	811.7(39.1)	1156.3(44.3)
Kapitalgüter	116.3(35.5)	100.8(31.6)	151.7(34.1)	246.3(36.1)	.	858.0(41.4)	1046.0(40.0)
Konsumgüter	126.8(38.7)	137.4(43.1)	174.1(39.2)	246.2(36.1)	.	403.8(19.5)	407.3(15.6)
davon: Lebens- mittel	49.0(15.0)	54.1(17.0)	62.5(14.1)	92.5(13.6)	.	273.8(13.3)	309.5(11.9)
Gesamt	327.7(100)	318.7(100)	444.6(100)	682.1(100)	1647.2(100)	2073.4(100)	2609.6(100)

Quelle: Bulletin mensuel de statistique et statistiques douanières du Gabon und IFS, versch. Jgg. und andere nationale Quellen.

Der Außenhandel

Der Außenhandelssektor spielt in Gabun eine überragende Rolle. Gemessen am BIP hatten die Exporte einen Anteil von 55 vH im Jahre 1966; 65 vH im Jahre 1970 und über 70 vH im Jahre 1974. Die drei wichtigsten Exportprodukte sind Holz, Mangan und Erdöl (Tabelle 9). Während Holz und die Produkte daraus noch bis zum Jahre 1970 die Hauptausfuhr Güter darstellten, erreichten die Erdölexporte in den 70er Jahren eine dominierende Stellung mit über 80 vH der gesamten Exporte. Da aber für die 80er Jahre ein relativ schneller Rückgang der Erdölförderung zu erwarten ist, soll die Eisenerzförderung diese Rolle übernehmen. Dies wird jedoch erst mit der Fertigstellung der Transgabunischen Eisenbahn möglich sein.

Die Holzproduktion und -verarbeitung befinden sich seit mehreren Jahren in einer Krise, einerseits wegen der schlechten Konjunktur auf den Weltmärkten, andererseits wegen der hohen Produktionskosten infolge der bemerkenswerten Erhöhung der Mindestlöhne¹, die zu einer Minderung der Konkurrenzfähigkeit dieses Industriezweiges geführt hat.

Auf der Importseite nahmen bis in die 70er Jahre die Konsumgüterimporte die wichtigste Rolle ein. Ab dann wachsen die Kapitalgüterimporte sowie die Einfuhren von Rohstoffen und Halbprodukten rasch, was auf eine verstärkte Investitionstätigkeit im Inland zurückzuführen ist. Die Konsumgüterimporte setzen sich zunehmend aus Lebensmitteln zusammen. Die Außenhandelsziele der

¹ Diese stiegen von 40 CFA-F pro Stunde im Jahre 1966 auf 60.6 im Jahre 1973 und 101 im Jahre 1974.

Tabelle 10 - Zielgrößen und tatsächliche Ergebnisse der Entwicklungsplanung, Mrd. CFA-F (1970)

		1963	1966	1970	1973	1974	1975	1980	Durchschnittliche Wachstumsrate			
									1963-70	1966-70	1970-75	1976-80
BIP	geplant	58.2	-	96.3	116.8	124.3	130.8	485.6 ^a	7.5	-	7.0	2.6 ^{b,c}
	realisiert	57.4	65.8	92.5	137.1	417.4 ^a	-	-	7.1	8.9	14.8 ^d	-
Importe	geplant	17.8	-	20.7	43.6	46.2	42.5	-	2.2	-	4.6	-
	realisiert	19.0	32.0	54.4	86.2	-	-	-	16.2	14.2	16.6 ^d	-
Exporte	geplant	22.3	-	45.0	57.3	58.8	59.2	-	10.5	-	5.9	-
	realisiert	23.9	36.2	60.8	94.6	-	-	-	14.3	13.8	6.5 ^d	-
Bruttokapitalbildung	geplant	16.1	-	18.2	34.5	38.5	34.4	-	1.8	-	5.7	-
	realisiert	17.3	15.1	19.6	38.6	-	-	-	1.8	3.8	25.0 ^d	-
Konsum, privat	geplant	28.2	-	37.9	45.5	48.2	52.1	-	4.3	-	6.3	-
	realisiert	25.8	36.6	54.9	83.6	-	-	-	11.4	10.7	15.0 ^d	-
Konsum, öffentlich	geplant	3.8	-	5.9	21.4	23.2	25.1	-	6.4	-	8.7	-
	realisiert	9.4	9.9	11.6	19.2	-	-	-	3.1	4.1	18.3 ^d	-
Direkte Steuern	geplant	1.7	-	3.4	-	-	-	-	10.4	-	-	-
	realisiert	-	2.9	3.5	6.8	9.2	64.4	-	-	3.4	80.0	-
Indirekte Steuern	geplant	9.1	-	15.4	-	-	-	-	7.8	-	-	-
	realisiert	-	8.8	13.0	19.0	23.7	38.2	-	-	8.3	31.0	-
Landwirtschaft und Forsten	geplant	-	-	14.1	-	-	17.4	39.8 ^a	3.7	-	4.3	6.3
	realisiert	16.5	13.9	13.3	12.3	-	-	-	-3.1	-1.1	-2.6 ^d	-
Industrie und Bergbau	geplant	-	-	37.9	-	-	55.3	302.7 ^a	11.2	-	7.8	1.4 ^e
	realisiert	14.5	19.6	35.1	60.0	-	-	-	13.5	14.9	20.8 ^d	-
Dienstleistungen	geplant	-	-	19.0	-	-	27.3	100.4 ^a	6.2	-	7.5	6.1
	realisiert	17.2	20.7	24.6	32.1	-	-	-	5.3	9.8	3.2 ^d	-

^a Zu Faktorkosten und in Preisen von 1975. - ^b 1974-80. - ^c 7.4 vH ohne Erdöl. - ^d 1970-73. - ^e Bergbau nimmt um durchschnittlich 3 vH im Jahr ab.

Quelle: Jeweilige Entwicklungspläne und World Bank, World Tables 1976.

Pläne sahen eine geringere Wachstumsrate für die Importe als für die Exporte vor (Tabelle 10), woraus sich eine Verbesserung der Handelsbilanz ergab. Im Entwicklungsplan 1966-70 sollten zudem die Exporte rascher anwachsen als das BIP, so daß dem Außenhandelssektor eine überragende Bedeutung als Wachstumsmotor zugebracht wurde.

Im Plan 1971-75 war dagegen ein geringeres Wachstum der Exporte als des BIP vorgesehen, vermutlich angesichts der schlechten Konjunkturverhältnisse für das damals noch wichtigste Exportgut, nämlich Holz. Daraus ist ein deutlicher Zusammenhang zwischen Produktionswachstum und Exportsteigerung zu verzeichnen, da die Kaufkraft des Binnenmarktes sehr beschränkt ist und daher keine ausreichende Basis für die Schaffung einer wettbewerbsfähigen Industrie bietet.

Das in der Planung langsamere Anwachsen der Einfuhren gegenüber den Ausfuhren beruht auf der Annahme, daß der Konsum hinter der Einkommensentwicklung bleiben wird, wodurch implizit die Investitionen finanziert werden sollten.

Planziele und tatsächliche Entwicklung

Um die Erfüllung der Planziele zu überprüfen, bietet sich ein quantitativer Vergleich mit den erreichten Ergebnissen an. Dabei ist festzustellen, daß für die globalen Größen, wie z.B. das BIP und die Exporte, die Planziele übertroffen wurden, was sicherlich auf eine fehlerhafte Prognose zurückzuführen ist. Diese sehr günstige Entwicklung hängt eng mit den unvorhersehbaren Ereignissen im Erdölsektor zusammen, sowie mit den realisierten ausländischen Direktinvestitionen, die einen entscheidenden Anteil an den geplanten Gesamtinvesti-

Tabelle 11 - Zahlungsbilanz (Milliarden CFA-F)

	1968		1970		1972		1973		1975		1976	
	Ein- nahmen	Aus- gaben	Ein- nahmen	Aus- gaben	Ein- nahmen	Aus- gaben	Ein- nahmen	Aus- gaben	Ein- nahmen	Aus- gaben	Ein- nahmen	Aus- gaben
<u>I. Güter und Dienstleistungen</u>												
Güter	40.5	23.3	48.2	27.6	69.1	45.0	86.3	59.4	210.7	128.4		
Dienstleistungen	3.3	12.5	.	.	7.5	25.6	6.2	29.7	18.2	92.9		
Transfers aus Kapital	0.05	5.5	.	.	0.4	8.0	0.3	12.4	1.7	23.0		
Transfers aus Arbeit	1.0	3.5	.	.	0.4	2.4	0.4	2.9	1.0	4.5		
Transfers der Regierungen	2.0	2.2	.	.	2.0	3.6	2.4	3.8	3.0	7.7		
Bilanz der laufenden Posten	- 0.8	-	- 1.8	-	- 5.2	-	-12.6	-	-22.2	-		
<u>II. Unilaterale Transaktionen</u>												
Privatsektor	0.5	0.7	.	.	1.3	3.5	1.3	5.2	1.1	10.4		
Öffentlicher Sektor	3.7	0.9	.	.	5.4	0.7	8.6	0.9	9.9	1.4		
Bilanz		+ 2.6		+ 1.8		+ 2.5		+ 3.8	- 0.8			
<u>III. Kapitalbewegungen</u>												
1. Langfristiges Kapital												
privat	4.0	4.8	.	.	18.7	22.3	21.2	23.8	58.2	30.0		
öffentlich	0.5	0.7	.	.	7.5	2.5	18.2	11.0	39.7	15.4		
2. Kurzfristiges Kapital												
privat	.	.	.	.	14.0	10.0	18.3	10.8	29.8	49.1		
öffentlich	.	.	.	.	0.4	0.3	-	-	0.7	0.2		
Bilanz	- 1.0			+ 0.4		+ 5.6		+12.1		+33.7		

Quelle: La Zone Franc, Paris, versch. Jgg.

tionen hatten¹,

Was die Importe betrifft, so haben diese ein weitaus größeres Wachstum erfahren als in dem ersten und zweiten Entwicklungsplan vorausgesehen war. Dies liegt einerseits an der ungünstigen Entwicklung der Landwirtschaft, die zu ständig wachsenden Einfuhren von Lebensmitteln führten, andererseits an einer Unterschätzung der Importbedürfnisse, die sich aus den neuen Investitionen ergaben, und an der hohen Importneigung der zahlreichen ausländischen Fachkräfte, die im Lande benötigt wurden.

Der schon vor 1966 bestehende Handelsbilanzüberschuß war jedoch hoch genug, um bis 1973 eine ständig höhere Zunahme der Importe als der Exporte zu verkraften, ohne in ein Defizit zu geraten (Tabelle 11). Die andauernd defizitäre Dienstleistungsbilanz und die rasch steigenden Auslandstransfers von Gewinnen ausländischer Investoren sowie von Löhnen ausländischer Arbeitnehmer, ließen das Defizit der Bilanz der laufenden Posten zusätzlich rasch ansteigen. Dieses Defizit wurde jedoch durch den ständigen Zufluß ausländischer Investitionen und Kredite ohne weitere Schwierigkeiten ausgeglichen.

Was den Konsum angeht, so ist für den privaten Bereich ein weitaus stärkerer Anstieg als geplant zu beobachten, wohingegen der öffentliche Konsum bis 1970 hinter den Planzielen zurückblieb und so zu einer stärkeren Bruttokapitalbildung führte. Dazu verhalf auch die günstige Entwicklung der Steuereinnahmen.

¹ Es liegen jedoch nicht ausreichende Daten vor, um überprüfen zu können, inwieweit die realisierten privaten Investitionen den in den Plänen vorgesehenen Größen entsprochen haben.

Beim Vergleich zwischen Planzielen und tatsächlicher Entwicklung für die einzelnen Wirtschaftszweige fallen die negativen Wachstumszahlen in der Landwirtschaft auf. Sie sind zum großen Teil auf das ständige Abwandern der ländlichen Bevölkerung in städtische Gebiete zurückzuführen, wo Arbeitskräfte dringend gesucht wurden und der Arbeitskräftemangel sogar zur Einwanderung von Arbeitern aus Nachbarstaaten führte (Tabelle 12). In der Landwirtschaft selbst schätzte man, daß 1975 nur etwa 240 Lohnarbeiter beschäftigt waren, während der Rest in der Forstwirtschaft tätig war.

Tabelle 12 - Beschäftigung nach Sektoren

	1969		1975	
	privat	öffent- lich	privat	öffent- lich
Landwirtschaft und Forsten	10 083	-	11 490	4 570
Industrie und Bergbau	11 701	-	15 973	2 697
Bauwirtschaft und öffentliche Bauten	10 791	-	33 700	-
Handel, Transport und andere Dienst- leistungen	15 586	-	24 008	-
Gesamt	48 161		85 171	
davon Ausländer:				
Afrikaner			19 363	
Europäer			7 311	

Quelle: Marchés Tropicaux et Méditerranéens, Année 33, Nr. 1646,
Mai 1977, S. 1315-1317.

Der hohe Anteil ausländischer Arbeiter aus anderen afrikanischen Ländern wird allerdings nicht nur durch das zahlenmäßig geringe Angebot gabunischer Arbeitskräfte verursacht, sondern auch durch den niedrigen Ausbildungsstand derselben. Hier ist nämlich ein gewisser Widerspruch zwischen den geplanten Entwicklungszielen und den in den Plänen vorgesehenen Mitteln zur Ausbildung von Arbeitskräften festzustellen. So hat die unzureichende Ausbildung der einheimischen Arbeitskräfte bisher schon dazu geführt, daß verstärkt Ausländer angeworben werden und Einheimische keine Beschäftigung erhalten. Kürzlich wurden daher die Maßnahmen für die Einstellung von Ausländern verschärft. Außerdem zwang der Arbeitskräftemangel zu kapitalintensiven Investitionen, hauptsächlich im Bergbausektor und in der Weiterverarbeitung von Rohstoffen für den Weltmarkt.

In Industrie und Bergbau sind die hohen Wachstumsraten auf den Erdölsektor zurückzuführen. Die extremen Wachstumsunterschiede zwischen den verschiedenen Wirtschaftssektoren führten zu einer radikalen Veränderung der Anteile derselben am BIP, besonders zum Nachteil von Landwirtschaft und Forsten (Tab.13).

Tabelle 13 - Beteiligung der Wirtschaftssektoren am BIP zu Faktorkosten
in Preisen von 1970 (in vH)

	1966	1970	1973	1974	1980 ^a
Landwirtschaft und Forsten	25,7	17,2	11,8	7,4	8,2
Bergbau	20,9	32,0	35,6	48,7	35,6
Verarbeitende Industrie	4,7	4,1	7,6	4,1	8,3
Bauwirtschaft	9,0	6,3	12,1	9,7	14,5
Dienstleistungen	39,6	40,3	32,8	23,0	23,5
Exporte/BIP	47,6	42,9	52,6	49,6	

^a Geschätzt, Entwicklungsplan 1976-80.

Quelle: World Bank, World Tables 1976.

Schließlich bleibt noch zu untersuchen, ob Gabun infolge der beobachteten Entwicklung die Abhängigkeit vom Ausland verringern konnte und ob der Petrodollarsegen eine von ausländischen Kapitalgebern unabhängigere Entwicklungsplanung erlaubte. Dazu sei ein Modell von Chenery und Strout¹ benutzt, in dem drei Kriterien für die Erlangung einer selbstgetragenen Entwicklung formuliert werden:

- Die Wachstumsrate der Investitionen muß größer sein als das geplante Wirtschaftswachstum, damit die Investitionsrate (I/BIP) das geplante Wirtschaftswachstum (Kr) tragen kann (Investitionskriterium),
- die marginale Sparrate (a') muß höher sein als die geplante Investitionsrate, soweit die durchschnittliche Sparrate (a) nicht schon darüber liegt (Sparkriterium) und
- die Wachstumsrate der Exporte (E) muß entweder höher sein als die geplante Wachstumsrate des Bruttoinlandprodukts, oder die marginale Importrate (u') muß unter der durchschnittlichen Importrate (u) des Basisjahres gedrückt werden (Handelskriterium). Dazu kann noch ein viertes Kriterium formuliert werden, das sich auf die Zahlungsbilanz in Verbindung mit ausländischen Direktinvestitionen bezieht. Demzufolge müßte die Investitionsrate ausländischer Investoren höher sein als die Gewinnrate dieser Investitionen, damit die Gewinntransferierung ins Ausland unabhängig von der allgemeinen Außenhandelsentwicklung des Landes gesichert werden kann.

¹ H.B. Chenery and A.M. Strout, "Foreign Assistance and Economic Development", in: American Economic Review Vol. 56, Nr. 4, Part 1, Sept. 1966.

Tabelle 14 - Indikatoren für "self-sustaining growth"

		1966-70	1971-75	1976-80
Investitionskriterium:	$\bar{K}r$	26.0 % ^a	34.4 % ^b	56.6 % ^c
	I_o/BIP_o	35.1 %	45.6 % ^d	
	i	14.9 %	60.0 %	
Sparkriterium:	a_o	29.1 %	54.3 % ^d	
	a'	18.0 %	85.0 %	
Handelskriterium:	E_o/m_o	1.61	2.10	
	ϵ	10.4 %	38.0 %	
	u'/u_o	2.95	3.43	
$\frac{(E_o/m_o)(1+\epsilon)^{P-1}}{(1+\bar{r})^P - 1}$		4.14	23.70	
Bedingungen für self-sustaining growth:				
$I/BIP \geq \bar{K}r$		35.1 \geq 26.0	45.6 \geq 34.4	
$a' \geq \bar{K}r$ or		18.0 \geq 26.0	85.0 \geq 34.4	
$a \geq \bar{K}r$		29.1 \geq 26.0	54.3 \geq 34.4	
$u' \leq \frac{(E_o/m_o)(1+\epsilon)^{P-1}}{(1+\bar{r})^P - 1}$		2.95 \leq 4.14	3.43 \leq 23.70	
ICOR		2.91	1.21 ^d	
I/BIP	= Investitionsrate	m	= Importe	
i	= Wachstumsrate der Investitionen	ϵ	= Wachstumsrate der Exporte	
a	= durchschnittl. Sparquote	u	= durchschnittl. Importrate	
a'	= marginale Sparrate	u'	= marginale Importrate	
E	= Exporte	ICOR	= marginaler Kapitalkoeffizient	
$a \bar{K}r$	: Nötige Investitionsrate	um	jährl. Wachstum von 7.5 % zu	sichern
$b \bar{K}r$	: " "	" "	" " 7.0 %	" "
$c \bar{K}r$	: " "	" "	" " 2.6 %	" "
d 1971-74.				

Aus Tabelle 14 kann entnommen werden, daß Gabun diese Kriterien für die zwei vergangenen Planungsperioden erfüllt hat und somit eine gesunde Basis für eine selbstgetragene Entwicklung besitzt.

Die neuerdings reichlich vorhandenen Petrodollars ermöglichen dem Land auch, Entwicklungsstrategien zu verfolgen und Investitionsvorhaben durchzuführen, die nicht immer mit den Effizienzkriterien internationaler Kapitalgeberinstitutionen übereinstimmen. Das bedeutendste Beispiel hierfür ist der Bau der Transgabunischen Eisenbahn, dem die Weltbank ihre Finanzierung aus Rentabilitätsgründen verweigerte. Gabun konnte dieses Vorhaben (1.6 Milliarden US- $\text{\$}$) dennoch mit Hilfe von Frankreich und der Europäischen Entwicklungsbank fortführen. Der Bau ist hauptsächlich wichtig für die Holzausbeutung sowie auch für den Abbau der reichen Eisenerzvorkommen. Für den Abtransport der Manganerze wird sie jedoch nach den vorläufigen Plänen nicht ausreichend sein. Diese werden weiterhin über den Kongo verfrachtet werden müssen.

Der forcierte Ausbau der gabunischen Wirtschaft auf der Basis von Rohstoffen mit Unterstützung ausländischer Fachkräfte führte allerdings zu dermaßen großen Ausgaben, daß die Finanzierungsgrenzen Gabuns erreicht wurden und ein Investitionsstopp bis 1981 eingeführt werden mußte. Innerhalb engerer Grenzen bleibt dem Lande jedoch kaum eine andere Entwicklungsstrategie, die mit einem geringeren Risiko für die Zukunft verbunden wäre.